



Nicolas Henri Joseph Chevalier de Fassin

Eine Eselin mit ihrem Jungen, 18. Jh.

Pr598 / M718 / Kasten 29





## Nicolas Henri Joseph Chevalier de Fassin

Lüttich 1728–1811 ebd

Als Spross einer adligen Familie war Fassin eigentlich für die Verwaltungslaufbahn bestimmt, erhielt aber erste künstlerische Einblicke im Atelier des Porträt- und Historienmalers Jean-Baptiste-Pierre Coclers (1696–1772). Nach einer kurzen Zeit als französischer Musketieroffizier in Paris von 1748 bis 1754 widmete er sich ganz der Kunst. Ausbildung an der Akademie in Antwerpen, 1768 Studienreise nach Rom, danach Reisen nach Italien, Savoyen und in die Schweiz. 1769/1770 in Genf. Danach wieder in Italien (Alpen und Apennin), Marseille, Genf und Savoyen. Zwischen 1770 und 1773 zurück in Liège.

Tier- und Porträtmaler. Starken Einfluss übten Italianisanten wie → Jan Both und → Nicolaes Berchem, aber auch → Philips Wouwerman und → David Teniers II auf ihn aus. Er konnte sich zeitlebens nicht von der bloßen Nachahmung befreien und fertigte gelegentlich auch exakte Kopien nach Gemälden der alten Meister.

### Literatur

AKL, Bd. 37 (2003), S. 174–176

---

### Technologischer Befund (Pr598)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 13,7 cm; B.: 17,1 cm; T.: 0,7 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Tafel oben und unten beschnitten; rückseitige Kanten an originalen Seiten ca. 2,2 cm, oben und unten 1,7 cm breit. Mehrschichtiger Aufbau lässt Zweitverwendung der Tafel vermuten: Über dickschichtiger, ockerfarbener Leimgrundierung liegt dunkelgraue Imprimitur. Darüber hellgraue, rosafarbene und wieder hellgraue Leimgrundierung mit jeweils mittlerer Schichtstärke. Gemälde in lockerer, rascher, skizzenhafter Malweise ausgeführt. Zunächst gesamter Himmel mit heller, deckender Mischung aus Grau und rotem Farblack bedeckt. Nun Wolken, mit halbdeckendem Weiß und wenig Ocker ausgemischt, mit modellierendem Pinselstrich gestaltet. Linke obere Ecke des Himmels mit dunklem Grau abgeschlossen. Unter Aussparung der Esel grüner Hügel mit ineinander übergehenden, deckenden Mischungen aus Neapelgelb, Grau, Ocker und rotem Farblack gemalt. Vordergrund nass-in-nass mit halbdeckenden Farbflächen aus Neapelgelb, Ocker, Zinnober, Weiß und rotem Farblack sowie schwarzbrauner Lasur gearbeitet. Bodenfläche vor Eseln erst nach Fertigstellung der Tiere mit Grau und den genannten Pigmenten halbdeckend bis deckend nass-in-nass modelliert. Grüne Vegetation mit Mischung aus Kupfergrün, Neapelgelb und Schwarz in kaum näher definierten Flächen angedeutet. Gesamter Körper des Eselsohrläppchens sowie beschatteter Kopf der Stute mit schwarzbrauner Lasur in formenden Pinselstrichen ausgeführt. Höhen auf Fell des Ohrläppchens und in beschatteten Bereichen des Stutenkörpers mit halbdeckenden Grau- und Ockerausmischungen in breiten Pinselstrichen modelliert. Heller Rücken der Stute mit kurzen, breiten Pinselstrichen in Ocker und Grau über sichtbarer Grundierung gestaltet. Köpfe und Schattenbereiche der Tiere partiell mit Zinnober und gebrannter Erde ausgemischt.

### Zustand (Pr598)

Bildträger entlang der horizontalen Mitte durchgebrochen, in früherer Maßnahme mit Krampen zusammengehalten. Später Krampen entfernt, Riss verleimt. Jüngerer Firnis.

### Restaurierungen (Pr598)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Die Tafel ist in der Mitte durchgesprungen. Reinigen, verleimen, retuschieren, firnissen.“



## Rahmen und Montage (Pr598)

H.: 15,9 cm; B.: 19,2 cm; T.: 1,3 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 19

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem, jetzt stark verbräuntem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

## Beschriftungen (Pr598)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: (verschwommen): „7[...]“ „Faßin“; Bleistift: „598“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „598“; rosa Buntstift: „598“

Auf der Rahmenleiste hinten, oben, schwarze Tinte: „278“ (?)

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Kugelschreiber: „598“; schwarze, wässrige Farbe: „598“; unten, Bleistift: „598“



© Historisches Museum Frankfurt

---

## Provenienz

Unbekannt

## Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 25, Nr. 718: „FASSIN, CHEVALIER DE. Eine Eselin mit Jungen. b. 6. h. 4¾. Holz.“

Passavant 1843, S. 29, Nr. 598: „Fassin, Chev. de. Eine Eselin mit ihrem Jungen. b. 6. h. 4¾. Holz.“

Parthey, Bd. 1 (1863), S. 423, Nr. 1 (als Chevalier de Fassin); Verzeichnis Saalhof 1867, S. (Wiedergabe Passavant 1843); Lemberger 1911, S. 32 (als Chevalier de Fassin); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S.101 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); AKL, Bd. 37 (2003), S. 175 (als Chevalier de Fassin)

## Kunsthistorische Einordnung

Nahsichtige Studie einer mit dem Rücken zum Betrachter liegenden braunen Eselin und eines Eselfohlens neben einer flachen Sandböschung. Der eng gewählte Landschaftsausschnitt zeigt unter sommerlich bewölktem Himmel und in warmem, südlichem Licht ansonsten nur einige Blätter und Äste im linken Vordergrund und eine grasbewachsene, kahle Bodenwelle hinten.

Die Malerei mit breitem Pinsel ist skizzenhaft und locker und von einer überaus lichten, pastelligen Palette geprägt. Damit fügt sich Pr598 in eine Reihe kleinformatiger Tierstudien ein, die Nicolas Henri Joseph de Fassin neben seinen großformatigen, reicheren Hirtenstücken schuf. Als Vergleiche wären etwa Kuh und Schaf in einer



Landschaft<sup>1</sup> in Liège oder die Pastorale Szene<sup>2</sup> in Saint-Georges-sur-Meuse zu nennen. Sie zeigen ebenfalls nur je zwei Tiere zentral und nahsichtig in einer hügeligen, kahlen und nur summarisch angegebenen Landschaft in hellen Tönen. Der Blickpunkt ist wie auch beim Prehn'schen Bild extrem niedrig – auf Höhe der Tiere – gewählt. Gleiches gilt auch für das kleinformatige, aber mit sechs Tieren und einem Hirten reicher ausgestattete Gemälde in Prag.<sup>3</sup>

Für das Prehn'sche Bildchen mit der Eselin und ihrem Jungen mag nicht nur wie allgemein für Fassins südliche Tier- und Hirtenbilder → Nicolaes Berchem vorbildlich gewesen sein, sondern auch → Johann Heinrich Roos. In der geschwungenen Rückenlinie der Eselin ist eindeutig die in gleicher Weise erfasste Ziege in dessen Radierung *Schaf und Ziege*<sup>4</sup> wiederzuerkennen, die auch von niedrigem Augenpunkt, engem Bildraum und Nahsichtigkeit starke Ähnlichkeiten aufweist (Abb. 1).

Prehn besaß unter seinen Großformaten ein weiteres, signiertes Gemälde von Fassin: „Eine verfallene Halle, unter welcher eine Gruppe von mehrerem Vieh nebst Hirt und Hirtin, welche von einer andern belauscht werden“.<sup>5</sup> Es könnte möglicherweise mit den 2000 in Paris versteigerten Hirten in einer Ruine identisch sein.<sup>6</sup> Auch in dieser größeren Komposition ist der Einfluss von Roos nicht zu übersehen.

[J.E.]

---

1 Nicolas Henri Joseph de Fassin, *Kuh und Schaf in einer Landschaft*, Holz, 24,0 x 35,0 cm, Liège, Musée Curtius, Inv. Nr. Mx/2515 (KIK-IRPA, Objekt-Nr. 10133390).

2 Nicolas Henri Joseph de Fassin, *Pastorale Szene*, Holz, 24,5 x 32,5 cm, Saint-Georges-sur-Meuse, collection comte d'Oultremont (KIK-IRPA, Objekt-Nr. 10134456).

3 Nicolas Henri Joseph de Fassin, *Weidendes Vieh*, Holz, 17,5 x 24 cm, Prag, Nationalgalerie, Inv. Nr. DO 5099 (Z 2767) (Slaviček 2000, S. 141, Nr. 119 mit Abb.).

4 Johann Heinrich Roos, *Schaf und Ziege*, Radierung, 12,5 x 16,6 cm, aus einer Folge von fünf Blättern, die um 1663/64 datiert wird (Jedding 1955, S. 355, Kat. Nr. 5).

5 Aukt. Kat. 1829, S. 33, Nr. 59. Das signierte Gemälde war auf Leinwand gemalt und 29½ Zoll hoch und 25 Zoll breit (ca. 70 x 59 cm).

6 Nicolas Henri Joseph de Fassin, *Hirten in einer Ruine*, Leinwand, 69,0 x 60,0 cm, signiert rechts unten, Paris, Morelle-Marchand-Dumoussat-Debureau-Lenormand, 9.6.2000, Lot 52.

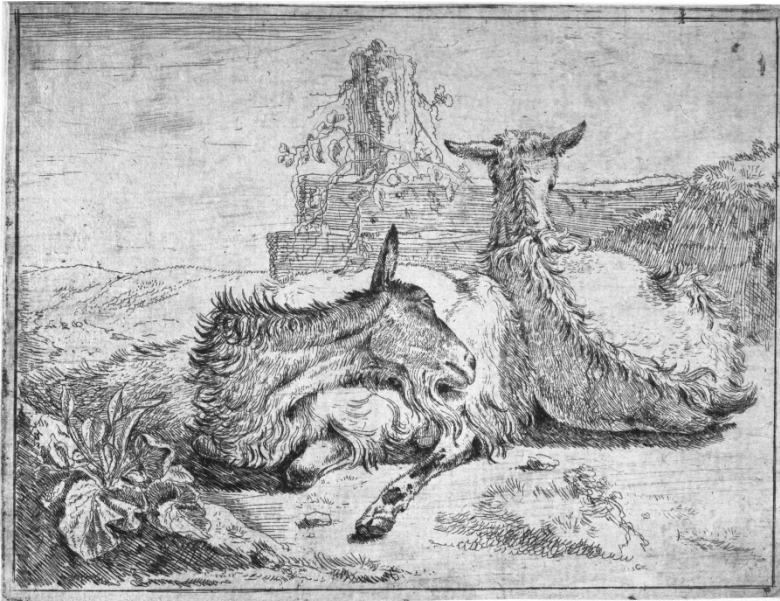


Abb. 1, Johann Heinrich Roos, Schaf und Ziege, 1650 - 1685, Radierung, 12,5 x 16,6 cm, aus einer Folge von fünf Blättern, London, British Museum © The Trustees of the British Museum (CC BY-NC-SA 4.0), <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>